

Wider die Kräfte der Zerstörung

**PREDIGT
IM
GOTTESDIENST**
am 3. September 2023
in der reformierten Gemeinde Bayreuth

Liebe Gemeinde!

Ich glaube, es ist nicht übertrieben zu sagen, dass wir in zutiefst verunsichernden, bedrängenden Zeiten leben, in denen eine Krise die andere jagt, die Krisen sich geradezu überlagern und sich zuweilen noch gegenseitig verstärken: Coronakrise, Ukraine Krise, Migrationskrise, Energie- und Wirtschaftskrise, Klimakrise, Fachkräftekrise, demographische Krise. Gefühlt leben wir im Modus einer Dauerkrise, die sich auf alle Bereiche unserer Gesellschaft auswirkt. Es gab selten mehr Unsicherheit und Zukunftsängste in der Bevölkerung als heutzutage – das zeigen viele aktuelle Umfragen.

Auch wenn die **Corona-Pandemie** abgeebbt ist und Fachleute mittlerweile von einer endemischen Lage sprechen, werden wir mit Corona auf Dauer leben müssen, was aber weiterhin unsere Vorsicht und Rücksicht erfordert, vor allem im Hinblick auf Menschen, die zu einer der Risikogruppen gehören.

Und der nun schon mehr als anderthalb Jahre andauernde **Krieg in der Ukraine** wird mit unverminderter Härte fortgeführt und ein Ende ist nicht in Sicht, auch wenn die Ukraine sich tapfer und zunehmend militärisch erfolgreich der russischen Aggression erwehrt.

Die **Flüchtlingskrise**, die im Herbst 2015 ein noch nie dagewesenes Ausmaß angenommen hatte, sie besteht nach wie vor, nicht nur wegen des Ukrainekrieges. Viele Städte und Kommunen kommen bei der Aufnahme und Integration von Geflüchteten mittlerweile an ihre Grenzen. Kapital aus dieser schwierigen Lage schlägt einzig die bereits von einer Regierungsbeteiligung träumende AFD mit ihren migrationsfeindlichen Positionen.

Die Auswirkungen des Ukrainekrieges spüren auch wir sehr deutlich durch eine andauernde **Energie- und Wirtschaftskrise**, die durch den **Fachkräftemangel** und den **demographischen Wandel** in unserer Gesellschaft noch verschärft wird.

Und nicht zu vergessen ist der **Klimawandel**, der unaufhörlich fortschreitet und der auch in unseren Breitengraden immer spürbarer wird und in Extremwetterlagen wie der Hochwasserkatastrophe letztes Jahr im Ahrtal sein bedrohliches Potential entfaltet. Nicht von ungefähr hat *Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier* im vergangenen

Jahr in seiner Rede zur Lage der Nation die Menschen in Deutschland auf schwere und unsichere Zeiten eingeschworen.

Angesichts all dieser Bedrängnisse unserer Tage, mit denen wir uns konfrontiert sehen, bedürfen wir der **Stärkung und Ermutigung**, immer wieder neu - um standhalten zu können, um nicht zu resignieren oder gar zu verzweifeln.

Ich möchte im Rahmen dieses Gottesdienstes einen **Sinnspruch** ins Zentrum meiner Predigt stellen, der mich seit vielen Jahren begleitet und der für mich angesichts der gegenwärtigen Situation aktueller ist denn je, und der im Lichte der biblischen Botschaft zu einer **Quelle der Kraft und Orientierung** werden kann.

Dieser Sinnspruch entstammt der Feder eines sehr klugen, geradezu weisen und zutiefst gläubigen Mannes. Es handelt sich dabei um den französischen Philosophen und Schriftsteller **GABRIEL MARCEL**, Jahrgang 1889, der dem christlichen Existentialismus zugerechnet wird und der sich als Denker verstand, für den Sinn und Zweck allen Philosophierens das „*Auf-dem-Wege-Sein*“ ist.

MARCEL, dessen früh verstorbene Mutter Jüdin und dessen Vater Agnostiker war, *konvertierte* unter dem Einfluss von zwei Freunden im Jahre 1929 zum Katholizismus. Zeitlebens aber widerstrebte es ihm, ein christlicher oder gar katholischer Philosoph genannt zu werden. Zweifelsohne aber war GABRIEL MARCEL ein Denker, der seine Philosophie als Christ suchte und lebte.

Für ihn war die **Verbundenheit mit Gott** als dem „absoluten Du“ ein erstrebenswertes Lebensziel. Auch wenn die Existenz Gottes nicht beweisbar ist, so ist Gott doch für den Menschen als geheimnisvolle Präsenz erlebbar – davon war MARCEL zutiefst überzeugt. Und in der Begegnung mit Gott findet der Mensch erst zu sich selbst. Das Gebet ist für GABRIEL MARCEL *„die einzige Art an Gott zu denken, bei ihm zu sein“*.

Der Sinnspruch, um den es in meiner heutigen Predigt gehen soll, er lautet:

***Dankbarkeit ist
die Wachsamkeit der Seele
gegen die Kräfte der Zerstörung.***

Was für ein tiefinniger Satz von geradezu poetischer Schönheit! Hier ist von **Dankbarkeit**, von der **Wachsamkeit der Seele** und von den **Kräften der Zerstörung** die Rede. GABRIEL MARCEL selbst hatte einschlägige Erfahrungen mit den Kräften der Zerstörung machen müssen: als Mittzwanziger hatte er den *Ersten Weltkrieg* und als Fünfzigjähriger den *Zweiten Weltkrieg* miterlebt.

Besonders prägend für ihn war wohl seine Tätigkeit in einer Auskunftsstelle des Roten Kreuzes während des *Ersten Weltkrieges*, wo er tagtäglich vielen Menschen mitteilen musste, dass der Vater, der Ehemann, der Sohn oder der Bruder gefallen war.

Für MARCEL ist **Krieg** aufgrund der Anwendung von Vernichtungswaffen, die so viel Entsetzen und Verzweiflung über Menschen bringen, **etwas von Grund auf Böses**. Deshalb hat er sich auch später in der Nachkriegszeit, die ja im Besonderen vom Kalten Krieg und dem atomaren Wettrüsten geprägt war, mit *seinen* Mittel für den Frieden eingesetzt. 1964 hat er dafür schließlich den *Friedenspreis des Deutschen Buchhandels* erhalten.

Liebe Gemeinde, auch wenn unser Leben nicht unmittelbar von Krieg und Gewalt bedroht ist wie das so vieler Menschen in der Ukraine und in anderen Teilen dieser Welt, so können wir doch durch die gegenwärtigen Krisen deutlich spüren, wie bedroht und verletzlich unser Leben im Grunde genommen ist, auf welch dünnem Eis wir uns tagtäglich eigentlich bewegen.

Diesen in den gegenwärtigen Krisen deutlich spürbaren Kräften der Zerstörung nun steht die **Dankbarkeit** als **Ausdruck einer wachen, aufmerksamen, sensiblen Seele** gegenüber. Man könnte auch sagen – ganz im Sinne des Philosophen GABRIEL MARCEL – dass Dankbarkeit so etwas wie ein **Therapeutikum gegen die zerstörerischen Kräfte des Lebens** ist.

Dankbar zu sein für die kleinen und großen Dinge des Lebens, danke zu sagen – das ist mehr als bloße Pflichterfüllung oder ein Akt der Höflichkeit. Dankbarkeit, sie ist Ausdruck einer wertschätzenden Haltung dem Leben gegenüber. Mehr noch, sie ist eine zutiefst christliche Tugend, aber wohlgemerkt: Dankbarkeit ist natürlich kein Alleinstellungsmerkmal des christlichen Glaubens. „*Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat*“, so drückt es der Beter des 103. Psalms aus. Der Beter ist voll der Dankbarkeit, voll der Dankbarkeit für das Geschenk des Lebens und für all die Gaben, die Gott schenkt.

Dankbarkeit – so sehen es auch die Psychologen – ist eine große Stärke, sozusagen eine Seelenstärke. Dankbare Menschen zeichnen sich durch Awareness aus, durch ein hohes Maß an Bewusstheit und „Gewahrsein“. Dankbare Menschen sind sich selbst und anderen gegenüber aufmerksam, sie sind wachsam und einfühlsam. Sie halten nichts für selbstverständlich.

Ja, **Dankbarkeit** vermag uns weiser und geduldiger zu machen, was gerade in schwierigen herausfordernden Zeiten wie den unseren sehr hilfreich ist, das Leben erleichtert. Überhaupt hat Dankbarkeit positive Auswirkungen auf unsere körperliche, geistige und seelische Verfassung. Sie macht uns resilienter, widerstandsfähiger. Sie hilft uns mit Krisen und schwierigen Lebenssituationen besser fertig zu werden.

Wer dankbar ist, der kostet die schönen Momente des Lebens intensiver aus, der stärkt das eigene Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl und geht mit Stress und Problemen besser, konstruktiver um.

Wer dankbar ist, der ist auch hilfsbereiter und rücksichtsvoller und besitzt damit eine wichtige soziale Kompetenz, die gerade in Krisenzeiten nicht hoch genug geschätzt werden kann.

Wer dankbar ist, der ist auch nicht so anfällig für Neid und Minderwertigkeitsgefühle und tendiert weniger zu Verschwörungsdenken. Untersuchungen haben gezeigt, dass Menschen, die sich ohnmächtig fühlen und schlecht mit Unsicherheiten und Ambivalenzen umgehen können, deutlich anfälliger sind für Verschwörungstheorien.

Wer dankbar ist, weil er eine wache, aufmerksame, einfühlsame Seele hat oder auch eine solche ist, der vermag den Kräften der Zerstörung Einhalt zu gebieten. Gewiss, Dankbarkeit, sie bewahrt uns nicht vor Unglück, Krankheit, Not und Tod. Nein, das vermag sie nicht.

Aber **Dankbarkeit** ist so etwas wie ein **Therapeutikum**, ein Heilmittel, das unsere Abwehrkräfte mobilisiert, gegen die Kräfte der Zerstörung. Ein Allheilmittel ist sie aber natürlich nicht! Dankbarkeit **hilft uns zu leben**, besser zu leben, weil sie uns die Augen

dafür öffnet, was wirklich zählt, worauf es im Leben ankommt. Den Kräften der Zerstörung setzt sie die Kräfte des Lebens entgegen.

Liebe Gemeinde, die **Wachsamkeit der Seele**, sie kommt aber nicht nur in einer das Leben wertschätzenden Haltung, der Dankbarkeit, zum Ausdruck. Eine wache, aufmerksame, sensible Seele zeigt sich auch in unserer **Fähigkeit zur Empathie**. Das „*Liebe deinen Nächsten wie dich selbst*“ ist im Grunde genommen nichts anderes als eine Aufforderung, empathisch zu sein, sich in unser Gegenüber einzufühlen. Und auch diese Fähigkeit zur Empathie ist eine zutiefst christliche Tugend, die zu einem Therapeutikum werden kann gegen die Kräfte der Zerstörung. Denn Einfühlung, Mitgefühl, Anteilnahme ist etwas ungemein Aufbauendes, Stärkendes, Konstruktives.

Ich glaube, dass gerade in Zeiten wie den unseren, die geprägt sind von großer Unsicherheit, von Ängsten und Sorgen, die Fähigkeit zur Empathie von unschätzbarem Wert ist für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Auch Einfühlungsvermögen kann so etwas wie ein Therapeutikum sein gegen allerlei Bestrebungen zu polarisieren und zu spalten und damit den Zusammenhalt unserer Gesellschaft zu zerstören.

Nicht zuletzt ist es **unsere Beziehung zu Gott**, unsere Verbundenheit mit ihm, dem himmlischen Vater, dem „absoluten Du“ – wie es GABRIEL MARCEL ausdrückt – die uns **schützt und stärkt** angesichts all der Unsicherheiten, Gefährdungen und Bedrohungen unseres Lebens – eine Erkenntnis, die so trefflich in den ersten beiden Versen des 27. *Psalms* zum Ausdruck kommt:

***„Der HERR ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten?
Der HERR ist meines Lebens Kraft;
vor wem sollte mir grauen?“***

Amen.

